

Kunst im ganzen Land

25 Jahre

Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut
in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
1999 bis 2024

Herausgeber

Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut
in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland

**Anschrift
Telefon**

Am Dom 2, 39104 Magdeburg
0391 – 6078 2951
0391 – 6078 8917

**Internet
E-Mail**

www.stiftungkunstgut.de
info@stiftungkunstgut.de

Spendenkonto

Bank für Diakonie und Kirche eG – KD-Bank
IBAN: DE28 3506 0190 0000 2000 00
BIC: GENODEDIDKD
Jede Spende kommt den Projekten direkt zugute.

**Gestaltung
Druck**

Hoffmann Kommunikation Magdeburg
Druckerei Mahnert GmbH, Aschersleben

Stand

Mai 2024

Kunst im ganzen Land

25 Jahre
Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut
in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland
1999 bis 2024





Grußwort	Landesbischof Friedrich Kramer Vorsitzender des Kuratoriums	5
Einführung	Das Engagement unserer Stiftung	7
Zweck	Die Satzung der Stiftung in Auszügen	10
Projektauswahl	Kreuzigungsgemälde, Biere	12
	Altar, Schermcke	14
	Branderoda, Patronatsloge	16
	Initiativprojekt Raumklimamessungen	18
	Taufbaldachin, Altenhausen	20
	Anna selbdritt, Kleinvargula	22
	Depotsituation, Lutherstadt Eisleben	24
	Friedensschilder, Weimar	26
	Abendmahlsgemälde, Genta	28
	Paukenensemble, Wundersleben	30
	Steinkanzel, Heldburg	32
	Bauernfahne, Dannefeld	34
	Altarfigur Aaron, Badersleben	36
Nachlass	Verfügung von Todes wegen	38
Projektübersicht	Aufstellung geförderter Projekte	40
Mitglieder	Kuratorium	46
	Vorstand	46
	AUDAKS	47



© Christine Machate

Fünfundzwanzig Jahre Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut

Der christliche Glaube nimmt in dieser Welt in unterschiedlicher Weise Gestalt an. Jahrhunderte der Kunstproduktion gerade auch im mitteldeutschen Raum zeugen davon:

Das Wasser der Taufe fließt durch wertvolle Gefäße und Schalen. Hier zeigt sich Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen und sagt uns, wie wertvoll wir sind. Biblische Erzählungen werden in Altargemälden qualitativ ins Bild gesetzt. Hier vertieft sich die Erkenntnis der Heiligen Schrift. Wiedererkennen und staunen, wir werden neugierig über den Moment hinaus. Epitaphien erzählen von der Hoffnung im Angesicht des Todes und vom Leben. Hier können wir bedenken, dass wir sterben müssen und werden getröstet, denn der Tod hat nicht das letzte Wort. Christus bringt ein Leben, das nicht vergeht.

Der christliche Glaube kann gar nicht anders: Er nimmt neben dem Hören auf das Wort auch äußere Gestalt an, in Liturgie und Architektur, in Bildern und Kunstwerken.

Unsere Vorfahren haben neben ihren Liedern und ihren Erzählungen auch ihre künstlerischen Glaubenszeug-

nisse vertrauensvoll in unsere Hände und an unsere Herzen gelegt. Es rührt uns an und bereichert uns. Von der großen Freude, dieses kulturelle Erbe im Gottesdienst zu nutzen, es zu pflegen und zu bewahren, zeugen die vielfältigen Bemühungen um dessen Erhalt in den Gemeinden unserer Kirche. Da sich mit dieser Aufgabe aber hohe finanzielle Bürden verbinden, die die Gemeinden nicht alleine zu tragen vermögen, ist ihnen die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut seit 1999 als gewichtiger Partner an die Seite gestellt. Hunderte Kunstwerke konnten so in den letzten 25 Jahren für uns und unsere Nachkommen konserviert und gerettet werden.

Für die große Leidenschaft aller, die sich in der Stiftung engagiert haben und engagieren, bin ich ausgesprochen dankbar und sage herzlichen Dank! Auch für die kommenden Jahre wünsche ich den Mitgliedern des AUDAKS, des Vorstandes und des Kuratoriums, dass sie sich mit Begeisterung für die Anliegen der Stiftung einsetzen und dabei viel Freude erfahren mögen.

*Landesbischof Friedrich Kramer
Vorsitzender des Kuratoriums*



Das Engagement unserer Stiftung

In den überaus reichen Kulturlandschaften im Förderbereich der Stiftung sind historisch bedeutende Zeugnisse unterschiedlicher Epochen auf uns gekommen. Zahlreiche Werke, gefertigt durch Generationen des Kunstschaffens, zeugen von der immensen Bereitschaft, dem im Glauben begründeten Verständnis von Selbst und Welt künstlerischen Ausdruck zu verleihen. Der hohe Produktionsaufwand verweist auf den hohen Wert, der der jeweiligen Funktion in Liturgie und Gottesdienst zugemessen wurde. Fast ausnahmslos kennzeichnen diese Werke das Besondere, das Feierliche und das Erhabene, das gleichsam über den Alltag hinausweist.

Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland hat es sich seit ihrer Gründung im Jahr 1999 zur Aufgabe gemacht, Kirchengemeinden bei der Bewahrung ihres kulturel-

len Erbes beizustehen und zu unterstützen. Beeindruckt und voller Dank können wir im Rückblick auf die 25-jährige Geschichte der Stiftung feststellen, wie viele Menschen sich seither ihr Anliegen zu eigen gemacht haben. Zunächst waren es einzelne Begeisterte innerhalb der Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen, die die KSKK mit einem Grundstockvermögen von einer Million DM auf den Weg brachten. Viele tragen seitdem ehrenamtlich in Kuratorium, Vorstand und AUDAKS zur Verwirklichung des Stiftungszweckes bei. Im Großen wie im Kleinen haben sich Menschen für die Stiftung engagiert, denn vielen hat sie zu Bewusstsein gebracht, welche schätzenswerten Güter ihnen zur Bewahrung anvertraut sind. Viele fühlen sich unserer Arbeit verbunden und unterstützen sie bereitwillig durch ihre Spenden.

Was bewegt und ermuntert all diese Menschen? Ist es die Sehnsucht nach dem Schönen, in dem die Schönheit des Glaubens ihren Ausdruck findet? Ist es die Möglichkeit, den eigenen Blick für dasjenige zu kultivieren, was das Alltagsleben übersteigt? Ist es das Angebot, Anteil zu bekommen an dem, was unsere kurzen Zeithorizonte überdauert?

Menschen, die heute Verantwortung für die Anliegen der Stiftung übernehmen, tragen eine Verantwortung gegenüber den Menschen vor uns und nach uns. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, das überlieferte Kunstgut als Ausdruck des Glaubens vergangener Generationen weiterzugeben an die künftigen Generationen. In vielen persönlichen Gesprächen ist erlebbar, dass denjenigen, die sich für die KSKK engagieren, diese Verantwortung eine wahre Herzenssache ist.

Die Arbeit in den Jahren 2019 – 2024 war gekennzeichnet durch Kontinuität und Wandel. Mit der Ausweitung des Wirkungsbereiches auf das gesamte Gebiet der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland erfolgte eine erhebliche Zustiftung der EKM. Eine Änderung der Satzung trägt dem ausgedehnten Fördergebiet ebenso Rechnung wie dem gleichbleibenden Auftrag und den Zielen der Stiftung.

Wir danken insbesondere dem vorherigen Vorstand unter dem Vorsitz von Frau Dr. Seyderhelm; er hat die Arbeit der Stiftung mit der Satzung inhaltlicher Schwerpunkte wesentlich geprägt und mit großer Leidenschaft gerade in ländlich gelegenen Kirchengemeinden geholfen, oftmals ausgesprochen hochwertige Kunstwerke zu erhalten. Darauf aufbauend arbeitet der gegenwärtige Vorstand daran, die Bekanntheit der KSKK zu vergrößern und sie weiterhin zu vernetzen.

Christoph Hackbeil

Claudius A. Weykonath



Die Satzung der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (in Auszügen)

Präambel

Kirchliches Kunst- und Kulturgut ist Zeugnis von Glauben und christlicher Lebensgestaltung. Dieses Erbe ist zu bewahren und für die Gesellschaft lebendig zu halten.

Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) wurde im Jahre 1999 von der Evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen für ihren Bereich errichtet. Im Jahre 2021 wurde der Tätigkeitsbereich auf das gesamte Gebiet der EKM ausgeweitet.

§ 1 – Name, Rechtsform, Sitz

Die Stiftung führt den Namen „Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Sie ist eine rechtsfähige und kirchliche Stiftung öffentlichen Rechts im Sinne des Stiftungsgesetzes des Landes Sachsen-Anhalt. Sie hat ihren Sitz in Magdeburg.

§ 2 – Stiftungszweck

(1) Zweck der Stiftung ist es, Vorhaben zum Erhalt, zur Konservierung und zur Restaurierung kirchlichen Kunst- und Kulturgutes in der Evangelischen

Kirche in Mitteldeutschland zu fördern. Die Stiftung soll in der Regel außerhalb der staatlichen Programme tätig werden; sie kann diese ergänzen, wo dieses den für die Denkmalpflege zuständigen öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Institutionen nicht möglich ist.

Die Stiftung führt diese Aufgabe in einem nördlichen Förderbereich und einem südlichen Förderbereich durch. Der südliche Förderbereich umfasst das Gebiet der EKM im Freistaat Thüringen. Der nördliche Förderbereich umfasst das Gebiet der EKM in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Sachsen.

Die Stiftung soll den Gedanken der Bewahrung kirchlichen Kunst- und Kulturgutes breiten Kreisen der Bevölkerung vermitteln und möglichst viele Menschen zur Unterstützung gewinnen. Sie will insbesondere da helfen, wo dieses anderen Stiftungen nicht möglich ist.

(2) Der Stiftungszweck wird namentlich verwirklicht durch:

- Gewährung von Zuschüssen für die Sicherung, Konservierung und Restaurierung kirchlichen Kunst- und Kulturgutes,

- Beratung der Kirchengemeinden bei Vorbereitung und Durchführung der vorgenannten Maßnahmen
- Impulse für neue geeignete Nutzungskonzepte im Einvernehmen mit den Eigentümern
- eine breite und vielfältige Öffentlichkeitsarbeit durch Medien, Informations-, Kommunikations- und Bildungsarbeit
- Einwerben von Zustiftungen und Spendenmitteln
- Aufbau und Betreuung von Förderkreisen

§ 3 – Gemeinnützigkeit

[...] Mittel der Stiftung dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

Die Mitglieder der Stiftungsorgane erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln der Stiftung.

Es darf keine Person durch Ausgaben, die dem Zweck der Stiftung fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

Die vollständige Satzung kann auf unserer Internetseite www.stiftungkunstgut.de abgerufen werden.

01. Januar 2021





© Katja Matauschek

Das Kreuzigungsgemälde in Biere

Eine in Schmerz ermattete Maria – ein in Klagegestus aufblickender Johannes. Zwischen den beiden dominiert der Gekreuzigte in geradezu herausfordernder Frontalität die Bildfläche. Sein hieratischer Blick aber weist über diese Bildfläche, weist gleichsam über sich selbst hinaus.

Das Gemälde ist eine frühe Arbeit der Künstlerin Hedwig Marquardt. Es wendet die zu seiner Entstehungszeit um 1912 zeitgenössische, expressionistische Formensprache auf ein breit tradiertes Bildmotiv an.

Durch unsachgemäße Lagerung war das Gemälde vor seiner Restaurierung nicht nur in der ästhetischen Wirkung, sondern gar in seiner Substanz gefährdet. Es war beidseitig stark mit Staub, Spinnweben, Putzgranulat und Sand verschmutzt,

wies in weiten Teilen Schimmel und leider auch Schädlingsbefall auf. Feuchtigkeit und Nässe, vormalige Transportschäden aber auch der liturgische Kontext (Wachsflecken) haben dem Bild sehr zugesetzt.

Der in seinem kraftvollen Ausdruck wahrlich beachtliche Christuskopf war vor der Restaurierung erfreulicherweise recht gut erhalten; nur einige zurückhaltende Retuschen im Bereich von Kinn und Barthaar waren nötig. Die Konturierung des Nimbus in Ultramarinblau wurde wieder hergestellt.

Mit finanzieller Unterstützung der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut konnte das ausdrucksstarke Marquardt-Gemälde vom gekreuzigten Christus in die Kirche in Biere zurückkehren.

Claudius A. Weykonath

Der Altar in St. Stephanus in Schermcke

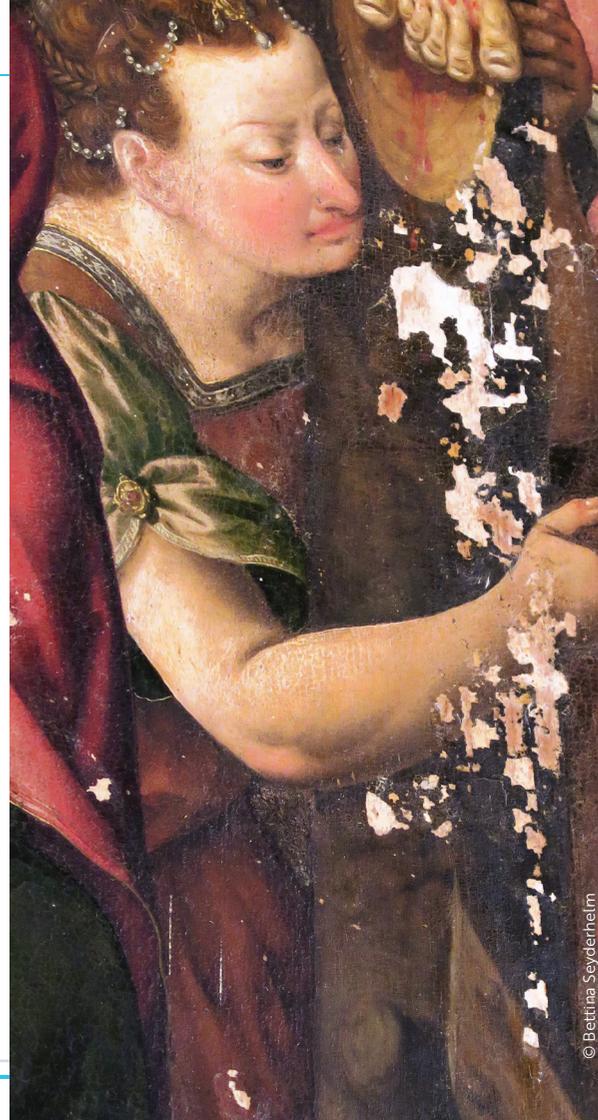
Im ausgehenden 16. Jahrhundert ließen Mitglieder der Familie von der Asseburg in der Börde Gotteshäuser bauen und ausstatten, die zu den besonders frühen rein evangelischen Kirchenbauten gehören. Der Dreißigjährige Krieg hat einige Schlösser und Güter der Familie bald darauf baulich und wirtschaftlich verwüstet. Auch an und in ihren Kirchen ist inzwischen manches verändert oder verloren. Doch sind wertvolle Stücke der Ausstattungen erhalten geblieben, darunter das 1581 datierte Altarretabel in der Stephanuskirche in Schermcke.

Für die Schaffung der Bilder hat die Asseburger Patronatsfamilie die Werkstatt des geschickten Malers am Braunschweiger Hof, Adam Offinger († um 1600) beauftragt. Von diesem Künstler sind bezeichnete

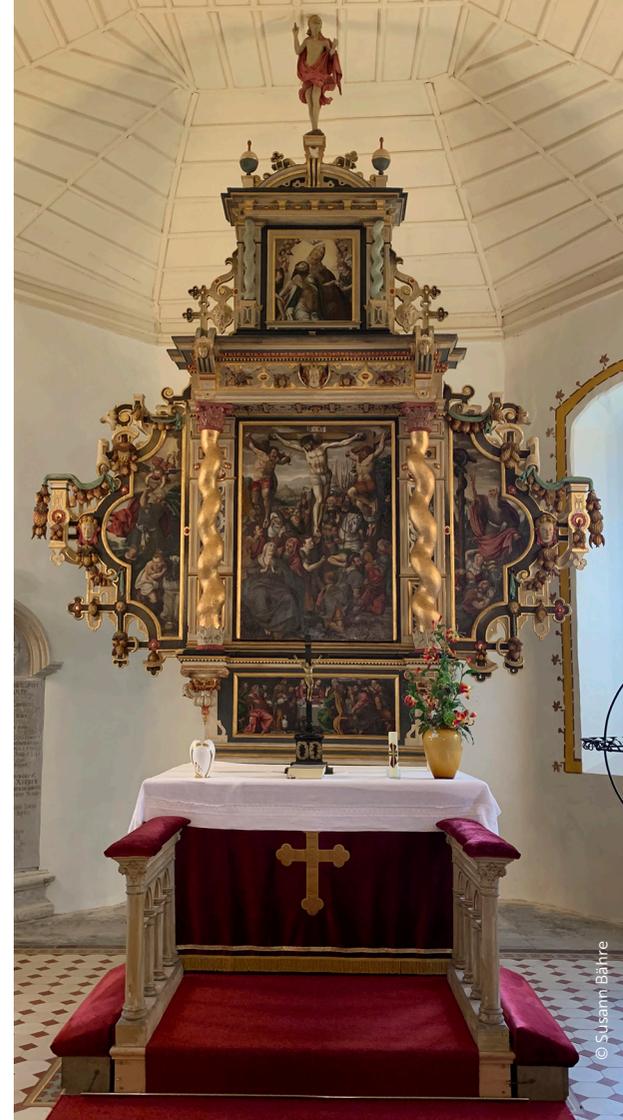
Werke überliefert, andere werden ihm zugeschrieben. Die Bilder am Altar in Schermcke können dem Maler aufgrund ihres Stils und ihrer Qualität, die sich mit bezeichneten anderen Werken Offingers vergleichen lässt, zugewiesen werden. Dargestellt sind Abendmahl, Kreuzigung und Gnadenstuhl sowie an den Seitenwangen die Opferung Isaaks und die Eherne Schlange als alttestamentliche Vorboten (Präfigurationen) des Kreuzestodes Jesu.

Der Altar ist in den Jahren 2022 und 2023 mit Hilfe der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut gesichert und konserviert worden.

Bettina Seyderhelm



© Bettina Seyderhelm



© Susann Bähre

Wandbespannungen der Patronatsloge in Branderoda

Das auf den ersten Blick unscheinbare, romanische Kirchlein in Branderoda offenbart in seinem Inneren einen unerwartet prachtvollen Raumeindruck. Eine zum Kirchenschiff gerichtete Balustrade begrenzt die dahinter gelegene Patronatsloge. Das Besondere dieses kleinen Raumes besteht in seiner überaus opulent ornamentierten, textilen Wandbespannung, für die nur wenige Vergleichsbeispiele existieren. Sämtliche Wandflächen verziert sie mit ihrer abstrahiert-floralen Rankenmalerei in dunkelgrün und rot. Als im Zuge der jüngsten Restaurierung Leisten abgenommen wurden, kamen darunter goldfarbene Blattmetallaufgaben zum Vorschein. So ist davon auszugehen, dass goldenes Dekor einmal die Wirkung der gesamten Wandverkleidung bestimmt haben dürfte.

Aufgrund baulicher Arbeiten am Kirchturm wurden konservatorische Maßnahmen erforderlich. In diesem Zuge mussten die hochwertigen Tapeten geborgen werden. Nach ihrer Abnahme wurden sie unter anderem von Verschmutzungen befreit und eingelagert. Bei ihrer Abnahme hat sich gezeigt, dass die Textil-

stücke an ihren Rändern Löcher aufweisen, denen jedoch keine Löcher in der darunter liegenden Wandfläche entsprechen. Vermutlich also haben die Stoffbahnen einst andere Wände geziert, an denen sie mit Nägeln befestigt waren. Zudem kamen auf den freigelegten Wandflächen mehrere Graffiti an der Süd- sowie an der Ostwand der Loge zum Vorschein: Mitglieder der Familie von Bose hatten sich hier zwischen 1740 und 1780 verewigt. Offenbar wurden die Wandbespannungen erst nach 1780 in die Kirche in Branderoda eingesetzt. In dieser Zeit befand sich das örtliche Rittergut bereits im Besitz der Familie von Heßler. Es liegt demzufolge nahe, dass sie die Wandbespannungen in die Kirche transloziert und in die vormals weiß verputzte Patronatsloge eingesetzt hat.

Die fachgerechte Sicherung dieser einzigartigen Textilausstattung konnte mit Mitteln der Kirchlichen Stiftung Kunst- und Kulturgut durchgeführt werden.

Claudius A. Weykonath



Kulturgut und Klimawandel

Ein wesentlicher Faktor, von dem Kunst- und Kulturgüter erheblich beeinflusst werden, ist das Raumklima. Unstete Nutzungsintervalle, besondere Bedürfnisse, Lüftungsregime, Exposition gegen Sonneneinstrahlung und Witterungsbedingungen, die Herausforderung der Bauwerksinstandhaltung - immerwährende Determinanten für den Fortbestand der wertvollen Innenausstattung. Seit Jahren werden diese Prozesse zunehmend durch die Folgeerscheinungen des Klimawandels verstärkt. Extreme Schwankungen, lange Regenperioden, intensive Trockenheit – Prozesse, auf die v.a. organische Materialien auf Dauer u.a. mit Phänomenen der Materialermüdung reagieren.

Bereits 2019 startete in Kooperation mit dem Institut für Diagnostik und Konservierung in Sachsen und Sachsen-Anhalt e.V. (IDK) ein Initiativprojekt zur *Untersuchung der Auswirkungen sehr starker Materialaustrocknung an hochwertigem historischem Kunstgut in Folge extrem langanhaltender heißer und trockener Witterungsperioden*. Im Zuge dessen wurde in ausgewählten Kirchenräumen das Klima langfristig aufgezeichnet und ausgewertet.

Dies erlaubt Aussagen zu dessen Entwicklung im Jahreslauf. Seine richtige Regulierung ist eine der wichtigsten vorbeugenden Pflegemaßnahmen und dient der Nachhaltigkeit geförderter Maßnahmen. Zu diesem Zweck hat die Stiftung u.a. Datenlogger angeschafft, die an Kirchengemeinden verliehen werden können. Das Auslesen und die Auswertung der Daten wird durch das IDK Sachsen-Anhalt e.V. sowie das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt unterstützt.

Im Jahr 2024 erfolgte die Förderung des Projektes im sechsten Jahr und zielt nun auf eine abschließende Gesamtbetrachtung der Messergebnisse sowie die Evaluierung von offenen Fragestellungen ab. Durch die Achtsamkeit der Stiftung bei der Bewertung der Fördererforderlichkeiten, war es so möglich zu einem frühen Zeitpunkt echte Grundlagenforschung zu einem heute aus der öffentlichen Debatte kaum noch wegzudenkenden Thema zu betreiben und auch die Frage der Klimaresilienz von Kunst- und Kulturgut im kirchlichen Kontext beleuchten.

Christine Pieper





Der Taufbaldachin in Altenhausen

Generationen von Kindern werden seit der Mitte des 17. Jahrhunderts in der kleinen Kirchengemeinde Altenhausen unter dem Taufbaldachin in die Mitte der christlichen Gemeinschaft aufgenommen. Viele weitere Generationen sollen folgen. Entsprechend groß ist der Schrecken vor Ort, als im Juni 2020 der Taufbaldachin zerbrochen am Boden liegend aufgefunden wird. Leimverbindungen und Dübelungen hatten sich gelöst, vermutlich bedingt durch die langen Trockenphasen der letzten Jahre.

Schnell verbreitet sich die Schreckensnachricht im Ort, Spenden gehen ein. Allerdings reichen diese nicht aus, um die Bruchstücke fachgerecht zu bergen oder gar den Taufbaldachin zu restaurieren. Als die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut von

der Not der Kirchengemeinde erfährt, informiert sie auf ihrer Homepage über die Geschehnisse in Altenhausen und erreicht damit eine Vielzahl von kunstinteressierten Spendern. Mit ihrer Hilfe kann der Taufbaldachin weniger als zwei Jahre nach seinem Absturz wieder genutzt werden.

Da die extreme Trockenheit als Ursache, mindestens aber als Katalysator für die Schädigung vermutet wird, wurde die Kirche in Altenhausen darüber hinaus in das von der KSKK geförderte Forschungsprojekt zu raumklimatischen Messungen aufgenommen und kann so wertvolle Daten zum Schutz anderer Kunstgüter liefern.

Janine Aebersold

Die Anna selbdritt von Kleinargula

Die um 1510 gearbeitete Figurengruppe der Anna selbdritt stammt aus der evangelischen Kirche St. Trinitatis in Kleinargula. Sie ist das älteste Ausstattungsobjekt der Kirche neben den Epitaphien der Familie Vitzthum und einem Flügelaltar. 1917 gelangte die Holzskulptur als Leihgabe der Kirchengemeinde in das Depot des Erfurter Angermuseums. Die Skulptur zeigt die heilige Anna als erwachsene Frau mittleren Alters, mit Maria, in kindlicher Gestalt, auf ihrem linken Bein sitzend und dem unbedeckten Jesuskind auf ihrem rechten Bein stehend. Charakterisierend an dieser Darstellung ist die Art der Gewandung mit Kopftuch und hochgeschlossenem Überwurf mit aufgeschlagenem Saum bei Anna und dem Kleid der Marienfigur mit den typisch gepufften Ärmeln und dem hohen Tailleinsatz der Gewänder. Die Kronen beider Heiligenfiguren

sind leider nur fragmentarisch erhalten. Der Zustand der Skulptur ist durch die großflächige Substanzschwächung des Holzträgers, durch ein fast vollständig die Skulptur durchziehendes Anobienfraßbild stark beeinträchtigt. Das Schadbild wird bereits in der Literatur¹ von 1879 erwähnt. Trotz des stark abgebauten Trägers erscheint die Farbfassung zu großen Teilen intakt und vor allem auch in einem unüberarbeiteten Zustand der Erstfassung überliefert. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut unterstützt in ihrem Jubiläumsjahr in einem Kooperationsprojekt mit dem Angermuseum Erfurt die Sicherung und Ausstellung der Skulptur. Nachfolgend ist die Restaurierung geplant, mit der ein Wiedererleben des Bildwerkes nach über 100 Jahren verbunden sein wird.

Stephanie Stroh

Susanne Scheibner

¹ Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Langensalza / unter Mitw. von Heinrich Otte, bearb. von Gustav Sommer, Reprint [der Ausg.] Halle a.d.S., Hendel, 1879



Verbesserung einer Depotsituation, Lutherstadt Eisleben

Die Kirche St. Andreas in Lutherstadt Eisleben ist die Hauptkirche der Stadt und als letzte Predigtstätte Martin Luthers selbstverständlich ein authentischer Ort der Reformation. Im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte sammelten sich hier unterschiedlichste Objekte von Kunst- und Kulturgut. In den beiden Turmzimmern des Nordturmes und der Sakristei wurden eine Vielzahl von Gegenständen unterschiedlicher Entstehungszeiten aus dem Bestand der Kirchengemeinde gelagert, z.B. Tafelgemälde, Altarleuchter, Taufschalen, historische Bibeln, Holzskulpturen, geschnitzte Gestühlrückwände usw. Die Objekte standen ungeordnet auf dem Fußboden, waren auf- oder hintereinander gestapelt und nur behelfsmäßig gegen mechanische Beschädigungen geschützt. Die Situation der Aufbewahrung war sehr unbefriedigend. Mangelhaft gerollte Leinwandbilder, Gemälde und

historische Bibeln ohne Schutz vor Staub, Schmutz, Licht und mechanischen Beschädigungen erforderten dringend eine nachhaltige Lagerung.

Die Objekte wurden durch einen Restaurator unter konservatorischen Aspekten gesichtet, geordnet und beschriftet. Zur Verbesserung der Depotsituation und dem Schutz der Objekte wurde eine an die Turmräume angepasste Lager- und Aufbewahrungslösung mit Archivregalen und Stellagen sowie passenden Archivkartons geschaffen, die durch eine Vliesabdeckung vor Staub und Licht geschützt sind.

Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut konnte dieses Projekt zur langfristigen, sicheren Einlagerung von Kunstgut in ein Depot im Jahr 2023 finanziell unterstützen.

Nikola Falkenberg



Die Friedensschilder der Herderkirche in Weimar

In der Reihe der außergewöhnlichen kulturhistorischen Schätze der Herderkirche in Weimar finden sich auch die weniger bekannten, obschon nicht minder bemerkenswerten Friedensschilder. Gestiftet wurden diese von der Weimarer Bürgerschaft zur Verwendung als Vortrageschilder in der Friedensprozession vom 19. August 1650. Nach unvorstellbaren 30 Jahren der kriegerischen Auseinandersetzung in Europa hatte die Hoffnung auf eine friedvolle Zukunft und die Freude über das Ende des Blutvergießens endlich einen Grund: *Gott, der Friede hatt gegeben, Las[s] den Frieden ob uns schweben*. Diese Hoffnung fand in Verbindung mit der inniglichen Bitte um Erhalt und Festigung des Friedens ihren rituellen Ausdruck in dem feierlichen Zug zwischen dem Residenzschloss und der Herderkirche.

Die vier Schilder von ähnlicher Gestalt zeigten Malereien und Inschriften, darüber das Tetragrammaton des Gottesnamens. Gerahmt wurden

sie mit Lorbeerkränzen aus Kupferblech, über ihnen schwebten eine hölzerne Krone, die Initialen Herzog Wilhelms IV. sowie das sächsische Wappen. Der Erhaltungszustand der einzelnen Schilder ist recht unterschiedlich. Zahlreiche Einzelteile fehlen heute, zum Teil fehlen auch Befestigungsmittel, sodass sich Holzverbindungen zwischen Stangen und Schildern gelöst haben. Auf allen Schildern ist die Malerei auf den Holzuntergründen geschädigt, teilweise ist sie großflächig verloren gegangen. Die einstigen Vergoldungen lösen sich zunehmend vom Holzträger.

Ziel der Kirchengemeinde ist es, die vier Schilder wieder gemeinsam im Kirchenraum präsentieren und an den außerordentlichen, immerwährenden Wert des Friedens mahnen zu können. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut unterstützt dieses Vorhaben zur Restaurierung der Schilder im Jahr 2024.

Claudius A. Weykonath



Restaurierung eines Altargemäldes in der Kirche zu Genta

Zu den erheblichen Opfern, die der Ort Genta im Kirchenkreis Wittenberg im Zuge des Dreißigjährigen Krieges erlitt, gehörte auch der Verlust des Kirchenbaus und eines Großteils der Bevölkerung. Nur zwei alte Frauen sollten der Erzählung nach dem Ort geblieben sein. Das heute überkommene Kirchengebäude stammt aus dem Jahr 1655 und wurde anlässlich einer Stiftung Hedwigs von Sachsen (1581-1641) – sächsisch-kurfürstliche Witwe mit damaliger Residenz im nahe gelegenen Schloss Lichtenburg – neu errichtet, nachdem sie einer der besagten Frauen auf der Durchreise durch ihre Ländereien begegnet war. Der Altarkorpus selbst könnte noch aus dem Vorgängerbau stammen und war ebenfalls eine Stiftung o.g. Kurfürstenwitwe. Ursprünglich handelte es sich um einen Kanzelaltar, der später baulich erheblich verändert wurde. So verlor er vermutlich im Zuge der 1960er Jahre seine Kanzel, die heute in rudimentärer Form noch als Ambo dient. Das Gemälde, das ehemals auf die rückwärtige Tür des Kanzeleintritts kaschiert war, wurde in der Folge in Format und Proportion verändert, gedreht und raumseitig installiert. Dadurch bildet es heute den Mittelpunkt des Altars. Handelt es sich im Allgemeinen zunächst um eine sehr klassische Komposition des Bildinhaltes, fällt bei genauerer Betrachtung etwas Erstaunliches auf. Am

rechten Rand der Tischszene wird eine Frau dargestellt, die die Position eines der 12 sonst üblichen männlichen Apostel ersetzt. Durch die herstellungsbedingten Eigenschaften seiner Kaschierung und die bewegte Transformationsgeschichte hatten sich diverse materielle und ästhetische Schäden eingestellt. Um den Fortbestand des Gemäldes zu sichern, war eine grundständige Restaurierung erforderlich. Wir freuen uns, dass diese im Laufe des Jahres 2022 durch Förderung der Stiftung verwirklicht werden konnte. Im Zuge dessen wurden auch erneut die Geheimnisse seiner Darstellung und des Ursprungs seiner Stiftung betrachtet. Offen bleibt jedoch weiterhin, ob das Gemälde ebenso aus der Stiftung Hedwigs stammt und ob sie sich wie oben beschrieben hat selbst darstellen lassen oder ob das Gemälde erst in memoriam ihrer Person zu Ende des 17. Jahrhunderts durch die örtliche Rittergutsbesitzerin Clara Catharina von Kanne in Auftrag gegeben wurde. Die Ähnlichkeit der benannten Figur und das Wissen über ähnliche portraithafte Darstellungen in vergleichbaren Kontexten an anderer Stelle ist jedenfalls ebenso verblüffend wie der Typus des Motivs.

Christine Pieper





Das Paukenensemble in der Kirche Wundersleben

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtet, zählt die Kirche in Wundersleben zu den wichtigsten barocken Kirchen in Thüringen. Ihre Besonderheit ist die aus der Erbauungszeit authentisch erhaltene Ausstattung. Das komplexe Bildprogramm (Decke, Emporen) macht sie zu einem außergewöhnlich interessanten Dokument der Geistesgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts.

Die Kirchengemeinde und der Förderverein haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich für die Erhaltung der wertvollen Ausstattung engagiert, nun sollten auch die barocken Pauken restauriert werden. In Wundersleben sind die Pauken noch so vollständig zu sehen, wie sie wohl in den meisten evangelischen Kirchen der Barockzeit in Thüringen an der Emporenbrüstung neben der Orgel angebracht waren: zwei Pauken in Halterungen, mit Notenständer und einem textilen Behang.

Von der Empore aus musizierten die Adjuvanten, die als Laienchöre und -instrumentalgruppen das Musikleben in den ländlichen Regionen im Barock prägten. Hier in Wundersleben gehört noch ein Sitzbankkissen (um 1900) zum Ensemble, das ebenfalls gesichert werden sollte.

Alle Teile waren extrem verschmutzt, gerissen, verbeult und durch tierische Schädlinge befallen. Die Bearbeitung erfolgte durch einen Restaurator für Musikinstrumente und eine Textilrestauratorin. Fehlende Teile konnten ergänzt werden, die Textilien wurden z.T. mit Baumwollstoff unterlegt.

Im Jahr 2023 konnte die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut die Restaurierung der Pauken, des Paukenbehangs und des historischen Sitzbankkissens finanziell unterstützen.

Nikola Falkenberg

Die reformatorische Steinkanzel in Heldburg

Bereits im Jahr 1522 wurde in der Heldburger Stadtkirche Gottesdienst nach evangelischem Bekenntnis abgehalten. Im Zuge der ersten kurfürstlichen Kirchenvisitation 1528 wurde Friedrich Schwalbe in sein Amt als Pfarrer in Heldburg eingesetzt. Schwalbe hatte ab 1515 an der Wittenberger Universität studiert und kann zu den unmittelbaren Anhängern Luthers gezählt werden. Auch Schwalbes Sohn studierte ab 1535 in Wittenberg, seinem Enkel war Philipp Melanchthon Taufpate. Mit Friedrich Schwalbe hält die Reformation in Heldburg Einzug.

Neben einer Taufe stiftete Schwalbe eine steinerne Kanzel. Die vier erhaltenen Fragmente des einstigen Kanzelkorbes zeigen den sündigen Menschen, nackt und schutzlos, weil er vom Baum der Erkenntnis aß. Weiterhin dargestellt ist das göttliche Gesetz, vertreten durch Moses und die Propheten, sodann die Erlösung des Menschen in Kreuzestod und Auferstehung Jesu und schließlich die Aussendung der Apostel zur Mission.

Die Szenenauswahl setzt den Kern lutherischer Rechtfertigungslehre ins Bild, wie sie in den

vielgestaltig verbreiteten Allegorien auf ‚Gesetz und Gnade‘ begegnet. Dem Hallenser Bildhauer Bernhard Friedrich war die Bildprogrammatische Werkstatt Cranachs zweifelsohne bekannt; erstmalig führte er es an einem dezidiert protestantischen Ausstattungsprogramm an einer Steinkanzel aus.

Seit 2016 beschäftigt sich die Kirchengemeinde Heldburg mit der Frage der Neuaufstellung am ursprünglichen Ort am Langhauspfeiler. In enger Abstimmung mit dem Thüringischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie arbeitet sie an einer entsprechenden Konzeption. Dazu müssen die verbliebenen Fassungsbestände der Reliefplatten gesichert, die Oberflächen gereinigt, entfestigte Bereiche konsolidiert werden. Eine Stahlkonstruktion aus Treppe, Podest und Halteelementen für die originalen Fragmente soll angefertigt und im Kirchenraum installiert werden. Die Kirchliche Stiftung Kunst- und Kulturgut hat ihre umfassende Förderung für die restauratorischen Maßnahmen zugesagt.

Claudius A. Weykonath



© Hendrik Romstect



© Hendrik Romstect



Die Dannefelder Bauernfahne

Im Jahr 1675 fallen die Schweden in Brandenburg ein, während Kurfürst Friedrich Wilhelm I. mit der Armee am Rhein steht. Er ruft seine Bauern zu Hilfe. Diese kommen auch aus dem altmärkischen Dannefeld und besetzen die Elbübergänge im Norden des heutigen Sachsen-Anhalts. So schrecken sie die Schweden davor ab, auf linkselbisches Ufer vorzudringen. An dieses Ereignis erinnert die Dannefelder Bauernfahne. Sie zeigt den Brandenburger roten Adler und trägt die Aufschrift: *Wir Bauern von gering Guth, dienen unsern gnädigen Churfürsten und Herrn mit unsern Bluth.* 1677 soll sie bei einer Parade in Gardelagen am Kurfürsten vorbeigetragen worden sein. Seither hing sie in der Dannefelder Fachwerkkirche. Seit dem 1.10.2023 wird sie wieder im Altarraum seitlich des mittelalterlichen Schnitzaltars gezeigt. Das fragil gewordene Gewebe wurde mit Unterstützung der KSKK restauriert.

Gehören Kriegserinnerungen wie diese Fahne in eine Kirche? Kriege hinterlassen in Biografien tiefe Spuren und prägen als kollektives Trauma zugleich die Geschichte einer Gemeinschaft. Menschen fanden in den Kirchen immer einen Ort der Erinnerung und des Gebets für den Frieden. Kunst versuchte, Schmerz und Leid der Menschen, oft aber auch fragwürdiges Heldentum auszudrücken.

Bis heute sind Kriegerdenkmale vor und in Kirchen Gegenstand leidenschaftlicher Debatten. Die Dannefelder Bauernfahne holt das zwiespältige Thema Krieg und Frieden in die Dorfkirche hinein und gibt Anlass, danach zu fragen, wie die Friedensethik Jesu im Blick auf kriegerische Ereignisse zur Sprache gebracht werden kann.

Christoph Hackbeil



© Dirk Jacob



© Dirk Jacob

Jubiläumsspende Aaronfigur in St. Sixti Badersleben

Im Jahr 2022 konnte sich die Stiftung gemeinsam mit einem großen Kunstfreund über eine besondere Zuwendung freuen. Aus Anlass seines runden Geburtstages erleichterte der Jubilar seinen Gästen die Suche nach einem passenden Geschenk und führte eine Spendensammlung durch. Die so zusammengekommenen Mittel konnten vollständig für die notwendige Bearbeitung der Figur des Aaron in Badersleben genutzt werden.

Im Gesamtbefund des imposanten, auf 1743 datierten Altaraufsatzes der Kirche St. Sixti wies insbesondere der Aaron ein weit fortgeschrittenes Schadensbild auf. Durch substantielle Schädigung aufgrund von Anobienfraß war seine Stabilität gefährdet. Beide Arme waren der geschwächten Substanz wegen bereits abgebrochen. In einigen Bereichen wurde die Rückenpartie der Figur nur noch durch eine dünne Schicht gebildet, unter der die Holzwürmer bereits größere Hohlräume gefressen hatten. Ein größerer Teil des Gewandes, Teile des Gesichtes und die Kopfbedeckung waren verloren. Von der Nase hatte sich lediglich die Spitze erhalten. Damit diese nicht verloren ginge, hatte man sie vor

Jahrzehnten mit dünnem Japanpapier gesichert und so am Kopf befestigt, dass aus der Ferne der Eindruck eines intakten Gesichtes gewahrt blieb. Nun wurde die Nase mit Holzkitt aufgefüllt und mittels Paraloid angeklebt. Größere Ergänzungen wurden aus Lindenholz neu gefertigt, so etwa die Kopfbedeckung, einzelne Finger, ein großes Stück am unteren Gewandsaum, Zehen des rechten Fußes und das Weihrauchfässchen.

Wir danken dem Jubilar herzlich für die Spendensammlung und für die dadurch ermöglichte Konservierung und Restaurierung des Badersleber Aaron – möge die Freude über dessen Erhalt noch lange Jahre nachwirken! Falls auch Sie Gutes bewirken möchten und sich dafür interessieren, Ihre Feier mit einem Spendenaufruf für eines unserer Projekte zu verbinden, so nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf. Gemeinsam finden wir gewiss ein geeignetes Kunstobjekt, dessen Bewahrung Ihnen besonders am Herzen liegt.

Claudius A. Weykonath



© Andrea Himpel

Verfügung von Todes wegen

Immer häufiger haben Menschen aus unterschiedlichen Gründen den Wunsch, einen Teil ihres Vermögens durch eine Verfügung von Todes wegen, beispielsweise durch ein Testament, einem guten Zweck zukommen zu lassen. Die Gestaltungsmöglichkeiten sind vielseitig und sollten möglichst genau das abbilden, was der Betroffene wünscht. Mitunter ist die Reichweite der Möglichkeiten dem Zuwendungswilligen nicht bekannt. Ebenso besteht die Gefahr, dass der Zweck, der mit der Zuwendung verfolgt werden soll, nicht ausreichend konkret beschrieben oder die Zuwendung an eine Bedingung geknüpft wird, die die Stiftung als mögliche Zuwendungsempfängerin nicht oder nicht in der gewünschten Weise erfüllen kann. Das kann im Extremfall dazu führen, dass die Zuwendung nicht angenommen werden kann und

so der Wunsch des Gebenden nicht verwirklicht wird. Manchmal hätte ein Gespräch zu Lebzeiten die notwendige Klarheit gebracht. Sofern Sie sich mit dem Gedanken tragen, unsere Stiftung durch eine Verfügung von Todes wegen zu bedenken, kommen wir auf Ihren Wunsch hin gern mit Ihnen ins Gespräch. Wir erläutern die verschiedenen Möglichkeiten von einem Vermächtnis bis zu einer Zustiftung. Sind es besondere Kunstobjekte, deren Erhalt sie unterstützen möchten, so können Sie beispielsweise entsprechende Einschränkungen für die Verwendung Ihrer Zuwendung aufnehmen. Wir hören Ihnen gewissenhaft zu, ohne daraus eine Verbindlichkeit herzuleiten.

Janine Aebersold

Aufstellung geförderter Projekte

(nach Kirchenkreisen geordnet)

Bad Liebenwerda

Elsterwerda 2021
Herzberg 2012
Kolochau 2008, 2011
Kölsa 2011
Mühlberg 2000
Prösen 2018
Schlieben OT Oelsig 2024
Wildenau 2022

Egeln

Ampfurth 2000, 2009
Ascherleben 2006, 2013, 2015
Beckendorf 2008, 2023
Biere 2019, 2020
Brumby 2012
Calbe 2021
Cochstedt 2010
Endorf 2009
Ermsleben 2016
Groß Börnecke 2015
Harbke 2000
Hötensleben 2020
Löbnitz 2009, 2011
Marienborn 2001

Meisdorf 2006, 2008, 2013
Nachterstedt 2008
Neugattersleben 2016
Neuplatendorf 2015
Schermcke 2004, 2023, 2024
Schönebeck-Salzelmen 2011
Sinsleben 2009
Üllnitz 2000
Ummendorf 2003
Wanzleben 2004
Wieserode 2012, 2020
Wormsdorf 2006, 2024

Eisleben-Sömmerda

Alterode 2014
Artern 2007
Brücken 2017
Burgsdorf 2004
Burgwenden 2007
Eisleben 2006, 2010, 2012, 2014,
2015, 2017, 2023, 2024
Erdeborn 2010
Gerbstedt 2004
Großleinungen 2021
Grünigen 2024
Helbra 2002

Hergisdorf 2013, 2014, 2019
Hettstedt 2005
Kelbra 2007
Klostermansfeld 2014, 2017
Leubingen 2024
Mansfeld 2008, 2010, 2013, 2015,
2017, 2021
Ostramondra 2006
Pölsfeld 2024
Sangerhausen 2006, 2008, 2024
Stedten 2001, 2024
Stolberg 2002, 2016, 2017
Unterrißdorf 2010, 2020
Vatterode 2011
Weißensee 2014
Wunderleben 2023

Elbe-Fläming

Altbensdorf/ Bensdorf 2006
Altenklitsche 2006
Buckau/Ziesar 2006
Bücknitz 2019
Burg 2005, 2010
Dahlen 2006
Genthin 2011, 2017
Hobeck 2012

Hohenlobbese 2006
Kalitz 2008
Krüssau 2010
Leitzkau 2002
Möckern 2017, 2018, 2020, 2022
Nedlitz 2024
Parey 2023
Schermen 2004
Stresow 2018
Tuchheim 2006, 2011, 2012
Viesen 2006
Warchau 2020
Wenzlow 2006
Wusterwitz 2007

Erfurt

Bechstedt-Wagd 2024
Egstedt 2010
Erfurt 2014
Gebesee 2001
Kirchheim 2006

Gera

Gleina 2005, 2008

Gotha

Apfelstädt 2024
Warza 2024

Halberstadt

Aderstedt 2002
Aspenstedt 2005
Badersleben 2022
Berßel 2003
Deesdorf 2013, 2014
Ditfurt 2006
Eilenstedt 2011, 2012, 2016
Göddeckenrode 2011
Gröningen 2003, 2013
Halberstadt 2006
Ilsenburg 2006, 2012, 2015
Langeln 2010
Langenstein 2006
Neinstedt 2006, 2008, 2021
Osterwieck 2010
Quedlinburg 2004, 2011, 2018,
Rodersdorf 2004, 2006
Stötterlingen 2017, 2024
Veltheim 2011
Wasserleben 2008

Haldensleben-Wolmirstedt

Alleringersleben 2006
Altenhausen 2022
Bebertal 2006, 2023, 2024
Eschenrode 2018
Flechtingen 2013
Glindenberg 2006
Hermsdorf 2008
Hörsingen 2019
Ivenrode 2005
Nordgermersleben 2008, 2017
Rottmersleben 2023
Schwanefeld 2006
Walbeck 2003
Wegenstedt 2017

Halle-Saalkreis

Bennstedt 2013
Gütz 2012, 2015
Halle 2015
Halle-Lettin 2013
Holleben 2005, 2009
Löbejün 2006
Ostrau 2003
Plößnitz 2008

Sietzsch 2013, 2015, 2019
Teicha 2023
Wörmnitz-Böllberg 2016, 2017

Henneberger Land

Christes 2011, 2013, 2014, 2016
Scheusingen 2004, 2010, 2011

Hildburghausen-Eisfeld

Heldburg 2024

Magdeburg

Magdeburg 2002, 2003

Merseburg

Albersroda 2005, 2013, 2019
Bad Lauchstädt 2009, 2023
Branderoda 2021, 2023
Dehlitz/Saale 2006
Esperstedt 2004, 2009
Frankleben 2013
Göhrendorf 2024
Großkorbetha/Obschütz 2017
Horburg-Zweimen 2011
Hornburg 2008
Langeneichstädt 2007
Merseburg 2019, 2021

Mücheln 2014
Obhausen 2006
Osterhausen 2007
Roßbach-Gröst 2015
Rothenschirmbach 2023
Schmirna 2010, 2018
Vitzenburg 2013
Weißenfels 2014, 2018
Zorbau 2011

Mühlhausen

Dachrieden 2021
Dörna 2013
Großengottern 2005
Kleingrabe 2009
Kutzleben/Bad Tennstedt 2019
Mühlhausen 2010
Nägelstedt 2010
Reiser 2009, 2010
Seebach 2009, 2023
Urleben 2002
Zimmern 2010

Naumburg-Zeitz

Altenroda 2009
Aue-Aylsdorf 2022
Bad Bibra 2000

Burgholzhausen 2005
Burgscheidungen 2008
Dorndorf 2006, 2020
Flemmingen 2003, 2006
Freyburg 2000
Gleina 2005, 2008
Goldschau 2011
Görschen 2013
Großwangen 2015
Heuckewalde 2001
Hirschroda 2022
Kistritz 2005
Kleinheringen 2014
Laucha 2001
Markkröhlitz 2014, 2021
Memleben 2006, 2018
Naumburg 2013, 2016, 2017, 2020
Ossig 2006
Osterfeld 2003
Pettstädt 2007
Pödelist 2004, 2010
Poppel 2005, 2006, 2008
Pötewitz 2006, 2008, 2017
Schkauditz 2007
Zeitz 2009, 2010, 2017, 2019,
2022, 2023

Rudolstadt-Saalfeld

Cumbach 2024

Salzwedel

Berge 2006, 2011
Brunau 2003
Dambeck 2008, 2018, 2023
Dannefeld 2001, 2016, 2023
Estedt 2012
Gardelegen 2011, 2012, 2013, 2023
Groß Gischau 2021
Hemstedt 2008
Klein Engersen 2013
Kusey 2022
Langenapel 2013
Oebisfelde 2008
Osterwohle 2006
Salzwedel 2006, 2011, 2014, 2019
Schenkenhorst 2015
Seethen 2008
Solpke 2007
Wallstawe 2019

Schleiz

Liebschütz 2024

Sonneberg

Sonneberg 2024

Stendal

Bismark 2006
Düsedau 2011
Falkenberg 2011
Garlipp 2018
Hohengöhren 2005
Holzhausen 2012
Jarchau 2007
Jeggel 2019
Jerchel 2002
Klein Ballerstedt 2022
Klein Möringen 2010, 2019
Kleinwusterwitz 2020
Krevese 2014, 2015
Langensalzwedel 2018
Lübars-Neuermark 2018
Neukirchen 2008
Rengerslage 2006
Schönhausen 2006, 2011
Seehausen 2022
Staffelde 2013
Stendal 2012, 2013, 2018,
2020, 2024

Tangermünde 2006
Walsleben 2008
Werben 2010, 2014, 2017
Wollenrade 2006

Südharz

Epschenrode 2006
Görsbach 2007
Leimbach 2024
Neustadt 2008
Nordhausen 2001, 2005, 2014
Uthleben 2001
Zwinge 2003

Torgau-Delitzsch

Audenhain 2008
Brinnis 2018, 2020
Dommitzsch 2006
Eilenburg 2004
Elsnig 2006
Falkenberg 2022
Grebehna 2024
Langenreichenbach/Schilda 2015
Löbnitz 2009, 2011
Liemehna 2021
Mockrehna 2017
Schenkenberg 2015

Schnaditz 2018
 Sitzenroda 2010
 Sprotta 2017
 Süptitz/Weidenhain 2010
 Taura 2010
 Torgau 2012, 2014, 2016
 Weßnig 2020
 Wolteritz 2016
 Zschepen 2006
 Zschepplin 2018

Waltershausen-Ohrdruf

Wölfis 2024

Weimar

Weimar 2024

Wittenberg

Annaburg 2021
 Bad Schmiedeberg 2009
 Bitterfeld 2001, 2007
 Blönsdorf/Wergzahna 2022, 2023
 Brehna 2014, 2018, 2021
 Dautzschen 2010
 Dietrichsdorf 2006
 Friedersdorf 2007
 Gentha 2022

Gräfenhainichen 2001
 Holzweißig 2018
 Kemberg 2013, 2014
 Kremitz 2006
 Leetza 2004
 Marzahna 2009
 Mellnsdorf 2021
 Mühlbeck 2021
 Pouch 2009
 Pratau 2011, 2024
 Priesitz 2003, 2005, 2006, 2007,
 2009, 2013
 Rösa 2010
 Salzfurkapelle 2006
 Seyda 2023
 Wittenberg 2011, 2012, 2013,
 2015, 2019



Kuratorium

Vorsitzender

Landesbischof Friedrich Kramer

Stellvertretender Vorsitzender

Holger Reinhardt

Mitglieder

Dr. Uta-Christiane Bergemann
Stephan Liebchen
Christina Neuß
Kerstin Stamm
Friedhelm Wachs

Ehemalige

Altbischofin Ilse Junkermann
Altbischof Axel Noack
Ingrid Bathe
Thomas Begrich
Wolfgang Bönisch
Günther Grohs
Johann-Peter Hinz (†)
Prof. Dr. Heinz Reichmann (†)
Heinrich Schleiff
Dr. Margit Scholz
Ursula Thomas
Dr. Eckard Wegner

Vorstand

Vorsitzender

Christoph Hackbeil

Stellvertretender Vorsitzender

Hartwig Weber

Mitglieder

Janine Aebersold
Christiane Bartels
Nikola Falkenberg
Christine Pieper
Susanne Scheibner

Ehemalige

Annette Bohley
Dr. Karoline Danz
Prof. Dr. Thomas Danzl
Petra Hagemann
Dr. Rolf Heydlauf
Dr. Friedrich Leffler
Martina Mangels
Peter Olszowi
Dr. Bettina Seyderhelm

Kuratorium und Vorstand arbeiten ehrenamtlich und werden in der Geschäftsstelle vom Geschäftsführer Claudius A. Weykonath und der Assistentin Kathrin Lange unterstützt.

AUDAKS

Der AUDAKS ist dabei, sich breiter aufzustellen, und sucht helfende Hände. Mit Ihrem Interesse und Engagement können Sie dazu beitragen! Kunst- und Kulturgut erhalten und so Geschichte und unsere kulturellen Wurzeln für zukünftige Generationen sichern ist eine wundervolle Aufgabe.

Momentan sind im AUDAKS vertreten

Angelika Auersch-Reif
Gisela Baldauf
Kathrin Lange
Christina Neuß
Annette Sohnekind
Constanze Voigt

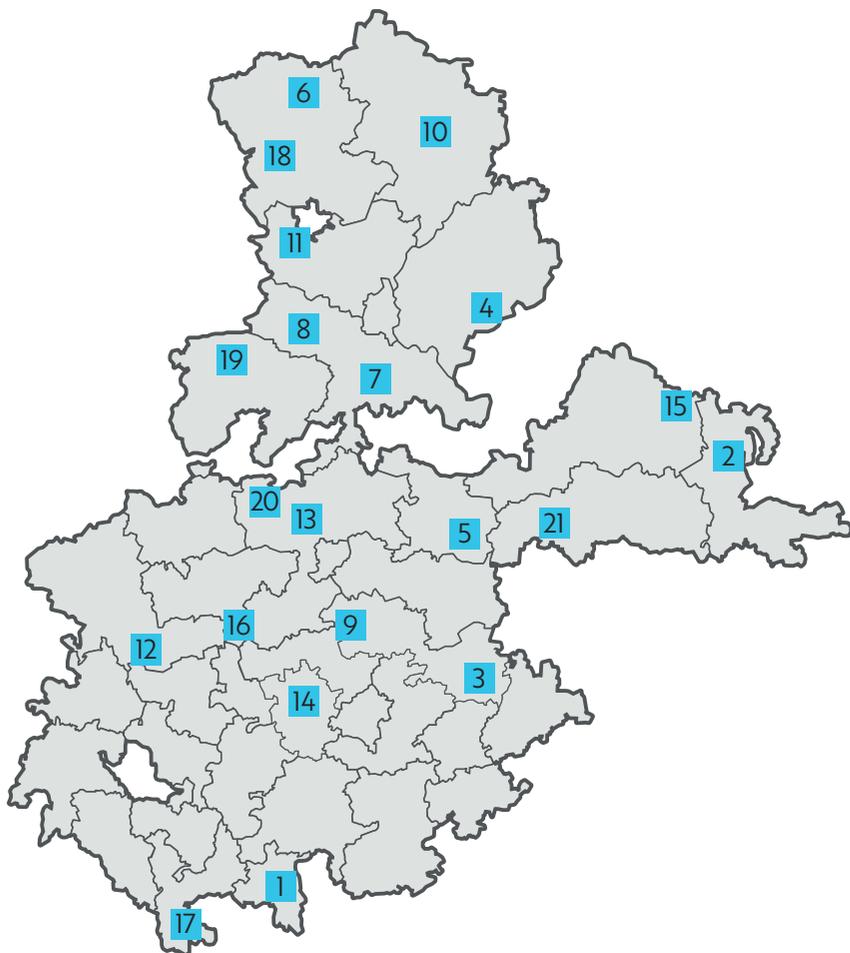
Dem AUDAKS gehörten ferner lange an

Gertraud Bogumil
Gisela Gademann
Helga Gensch
Astrid Heilmaier
Martina Mangels
Ulrike Meyer-Ravenstein
Rüdiger Muschke
Heiderose Osterwald
Helmut Reif (†)

Geschäftsstelle
Am Dom 2, 39104 Magdeburg
0391 – 6078 2951
0391 – 6078 8917
E-Mail: info@stiftungskunstgut.de

www.stiftungskunstgut.de

IBAN: DE28 3506 0190 0000 2000 00
BIC: GENODED33333



Abbildungen

- 1** St. Peter Sonneberg, Kreuzigung, © Christine Machate (S. 1)
- 2** Dorfkirche Wildenau, Taufstein (S. 2)
- 3** St. Michaelis Zeitz, Triptychon Pflingstwunder (S. 4)
- 4** Dorfkirche Mellnsdorf, Chordecke (S. 6)
- 5** Autobahnkirche St. Pancratius Rothenschirnbach, Deckenleuchter (S. 9)
- 6** Dorfkirche Dambeck, Flügelaltar (S. 11)
- 7** St. Andreas Biere, Kreuzigungsgemälde (S. 12)
- 8** St. Stephanus Schermcke, Altar (S. 15)
- 9** Dorfkirche Branderoda, Patronatsloge (S. 17)
- 10** St. Marien Stendal, Altargemälde (S. 18)
- 11** Trinitatiskirche Altenhausen, Taufbaldachin (S. 20)
- 12** St. Trinitatis Kleinargula, Anna selbdritt (S. 23)
- 13** St. Andreas Lutherstadt Eisleben, Depot (S. 24)
- 14** Stadtkirche St. Peter und Paul Weimar, Friedensschilder (S. 27)
- 15** Dorfkirche Gentha, Abendmahlsgemälde (S. 29)
- 16** St. Bonifatius Wundersleben, Paukenensemble (S. 30)
- 17** Stadtkirche Unserer Lieben Frauen Heldburg, Steinkanzel (S. 33)
- 18** Dorfkirche Dannefeld, Bauernfahne (S. 34)
- 19** St. Sixti Badersleben, Aaronfigur (S. 36)
- 20** St. Georg Mansfeld, Epitaph (S. 38)
- 21** Dorfkirche Mühlbeck, Altarretabel (S. 45)



**Kirchliche Stiftung
Kunst- und Kulturgut**
in der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland

www.stiftungskunstgut.de